

der schon länger praktizierten Methodologie, wobei der ideologische Überbau, sei er nun ästhetisch, philosophisch oder politisch, zugunsten einer scheinbaren Objektivität beiseite gelassen wird. Neuere theoretische Bemühungen werden in Frenzels Schriften in diesem Sinne häufig als „bereichernde Nüancierungen“<sup>38</sup> vereinnahmt. Allerdings sind Frenzels *Lexika* heute keinesfalls als Relikte nationalsozialistischer Propaganda zu lesen. In ihrer philologischen Qualität wie auch im Umfang kann sie derzeit kein anderes Werk ersetzen. Das verdankt sich auch dem Verzicht auf jede ideologisierende Darstellung. Typische Äußerungen aus der Dissertation, wie etwa eine Bemerkung zum *Golem* („Dem heutigen [1938] Leser ist das Interesse des damaligen [um 1910] Publikums an solchen Stücken unverständlich.“<sup>39</sup>), sind betont neutraleren Darstellungen gewichen: „Die schon im 19. Jahrhundert auftauchende symbolische Verwendung des Golem-Begriffs ist seit der Verbreitung des Stoffes zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der modernen Literatur mehrfach nachweisbar“.<sup>40</sup> Verschiedene wichtige jüdische ‚Stoffe‘, die eine Möglichkeit zur Revision geboten hätten, kommen nur noch in marginalen Motivzusammenhängen vor. So ist folgende Bemerkung zu Lessing heute natürlich nicht mehr zu finden: „Lessing konnte die verderblichen Folgen der Expansion und Assimilation des Judentum nicht ahnen, aber das ist noch keine unbedingte Entschuldigung. Tatsächlich ist der Rasseinstinkt in dem gebildeten Menschen der Aufklärung zum guten Teil verschüttet, wie viele Kräfte der Seele verschüttet sind.“<sup>41</sup> Lessings *Nathan* wird heute in den *Stoffen der Weltliteratur* nicht erwähnt; er muß sich vielmehr mit kurzen Auftritten in den Motivartikeln *Einsiedler*, *Die unbekannte Herkunft* und *Inzest*<sup>42</sup> begnügen.

Dennoch ist es gerade im Rahmen der sich allenthalben ändernden Diskursmoden, die sich nicht zuletzt in immer ausdifferenzierteren Handbüchern widerspiegeln<sup>43</sup>, kaum zu verstehen, daß sich neben den Nachschlagewerken von Elisabeth Frenzel kein umfangreiches neues Handbuch durchgesetzt hat. Für ein solches Projekt müßten freilich zunächst wissenschaftsgeschichtliche Grundlagendiskussionen geführt werden, die nicht nur die *Motivdiskussionen* der Zwischenkriegszeit und den teilweise eklektischen Literaturkanon der oben

<sup>38</sup> Ebd., S. 145. Unter anderem nennt Frenzel in diesem Sinne Manfred Bellers wichtigen Aufsatz: *Von der Stoffgeschichte zur Thematologie*. In: *Arcadia* 5 (1970), S. 1-38.

<sup>39</sup> Frenzel: *Die Gestalt des Juden*, S. 216.

<sup>40</sup> Frenzel: *Stoffe* (1998), S. 267.

<sup>41</sup> Frenzel: *Die Gestalt des Juden*, S. 56f.

<sup>42</sup> Frenzel: *Motive* (1999), S. 143, 352, 356, 404.

<sup>43</sup> Besonders aktiv ist, neben Frenzels Hausverlag *Alfred Kröner*, der einen traditionellen Verlagsschwerpunkt auf Nachschlagewerke legt, der Verlag *J. B. Metzler*, dessen Handbuch-Palette sich den Theorie- und Kanondiskussionen in den letzten Jahren folgend immer stärker erweitert.